

# Arbeiterstimme

Einzelnummer 10 Pfennig  
Bei Bestellungen und in allen Buchhandlungen

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Ostachsen  
Beilagen: Der rote Stern / Der kommunistische Genossenschaftler / Wirtschaftliche Rundschau / Kunst und Wissen / Für unsere Frauen / Die Energie

Verlagspreis monatlich (rei Haus 2,50 M., Halbmonatlich 1,25 M.) durch die Post bezogen monatlich 2,20 M. (ohne Zustellungsgebühr) / Verlag: Dresdner Verlagsgesellschaft m. b. H., Dresden-U. / Geschäftsstelle u. Expedition: Mühlentorstraße 2 / Fernsprecher: 17239 / Postfachadresse Dresden Nr. 18699, Dresdner Verlagsgesellschaft / Schriftleitung: Dresden-U. Mühlentorstraße 2 / Fernspr. Amt Dresden Nr. 17239 / Drahtanschrift: Arbeiterstimme Dresden / Sprechstunden der Redaktion: Wochentags 4—6 Uhr (außer Dienstag u. Donnerstag)

Anzeigenpreis: Die neuzeitlich gebundene Monatszeitschrift oder deren Raum 0,35 RM., für Familienanzeigen 0,20 RM. für die Restzeitschrift einschließlich an den dreispaltigen Teil einer Zeitschrift 1,50 RM. Anzeigenannahme wochentags bis 9 Uhr vormittags in der Expedition Dresden-U. Mühlentorstraße 2 / Die „Arbeiterstimme“ erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen / In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Zurückzahlung des Bezugspreises

4. Jahrgang

Dresden, Mittwoch den 2. Mai 1928

Nummer 102

## Unter dem Sowjetbanner!

### Massenaufmarsch der Dresdner Arbeiter mit der KPD — Kampfbegeisterte Kundgebung gegen Bürgerblut und Reformismus — Sozialdemokratische Störungsmanöver auf dem DSB-Platz

Wieder zeigte der Aufmarsch in Dresden den Vormarsch der KPD. Es ist ein langer Weg harter Arbeit der Aufklärung, Agitation und der Kämpfe, bis die Kommunistische Partei die Massen, die getrennt unter ihrem Banner marschierten, aufbrachte. Die Sozialdemokratie betreibt hier in Sachen eine besondere Demagogie; sie deutet die Verräterpolitik ihrer Partei mit radikalen Phrasen und Gesen. Dadurch gelingt es ihr, die Arbeiter noch zu täuschen. Deswegen ist die Arbeit der KPD besonders schwierig, deswegen sind die Erfolge der KPD aber auch besonders hoch zu werten. Von Jahr zu Jahr ist unsere Bewegung angewachsen. Auch der gestrige Aufmarsch fand im Zeichen dieses Vormarsches. Während die Beteiligung bei der SPD jährling zurückgeht, obgleich die SPD den gesamten Gewerkschaftsapparat für ihre Agitationen einsetzt, wächst die Massenbeteiligung bei der KPD. Trotzdem große Abteilungen auch des KFB und der Partei sich getrennt auf den Landorten zur Agitation und zur Unterstützung der kleineren ländlichen Gruppen befanden, war der Aufmarsch wiederum stärker als je zuvor. Gegen 1 Uhr schon begann der Aufmarsch der Gruppen und Züge auf dem Altmarkt. Von allen Seiten rückten die Stadtteile ein. Es war ein imponierendes Bild, wie die einzelnen Züge heranrückten. Weit leuchteten die roten Fahnen und Transparente. In guter Ordnung nahmen die Roten Frontkämpfer Aufstellung; die übrigen Demonstranten verteilten sich auf dem Platz. Das Wahlslogo der KPD ließ durch den Lautsprecher revolutionäre Lieder ertönen.

Eine große Anzahl Plakate forderte die Beilegung des Schlichtungswesens, den Kampf trotz der Verbindlichkeitsverklärung.

Nach dem Sportplatz des DSB marschierte der Zug auf vor der rot ausgeschlagenen hohen Tribüne. Die Fahnenkompanie nahm vor der Tribüne Aufstellung. Als erster Redner sprach der Spitzenkandidat der schlichtungswesens revolutionären Arbeiterschaft, Genosse Siegfried Kadel. Er unterstrich, daß der gewaltige, gut disziplinierte Aufmarsch gezeigt habe, daß das revolutionäre Proletariat mit der KPD sei. Die Bereitschaft zum Kampf wurde durch diesen Aufmarsch gezeigt. Jetzt gilt es, alle Kraft einzusetzen für die Weiterführung der Kämpfe. Es sprach dann noch die Genossen Renner und Komrad Schlegelbein. Für den KFB wurde eine Fahne übergeben, welche dieser mit dem Gelohnis der Fortführung des Kampfes bis zum Siege übernahm.

Ein besonderer Zwischenfall ereignete sich auf dem Sportplatz mit den Striefler Arbeiterjüngern. Diese hatten ihre Mitwirkung zugesagt. Kurz bevor sie nach dem Programm aufzutreten sollten, traten an unsere Genossen zwei Mitglieder der Bundesleitung (nicht, wie irrtümlicherweise angenommen wurde, des Striefler Sängerverstandes) heran und ver-

langten, daß die Karikaturen der SPD-Führer entfernt werden sollten, andernfalls die Sänger nicht mitwirken werden. Es war klar, die Bundesleitungsmitglieder haben einen Grund zur Störung gesucht. Diese Sozialdemokraten wollten keine Mitwirkung bei dem revolutionären Proletariat. Ganz selbstverständlich haben unsere Genossen diese Bedingung abgelehnt. Die KPD läßt sich die politische Ausgestaltung ihrer Veranstaltung nicht vorzeichnen.

Die Sänger haben den Platz dann verlassen. Die Mitteilung dieses Verhaltens rief bei den Massen förmliche Entrüstung hervor. Die Arbeiterjünger werden sich wohl noch überlegen, daß sie sich zu einem sozialdemokratischen Manöver mißbrauchen ließen.

Trotz dieses kleinen Zwischenfalls verlief die Kundgebung glänzend. Sie war ein prächtiger Auftakt für die Wahlen. Kommt mit aller Kraft weiter an die Arbeit für die Rote Front, die Rote Hilfe, die Rote Jugend, die Rote Frauenarbeit, die Rote Arbeiterjugend.

Wie in Dresden wurden im gesamten Bezirk gutbesuchte Kundgebungen der Partei veranstaltet. Wir berichten über diese morgen.

## Das rote Moskau demonstriert

### Ausdehnung der Veranstaltungen auf den 2. Mai

Moskau, 2. Mai. (Anstref.)

Der 1. Mai, der in der ganzen Sowjetunion mit Begeisterung gefeiert wurde, nahm den Charakter eines feierlichen Volksfestes an, wobei die Vorlesungen und die Aufgaben auf dem Gebiet des sozialistischen Aufbaues und der Verteidigung der Sowjetrepublik, die den Werktätigen der Sowjetunion harrten, betont wurden. Die Feier wurde durch Beschluß des Zentralkomitees auch auf den heutigen 2. Mai ausgedehnt. In Moskau begann die Maifeier mit einer Militärparade auf dem roten Platz. Nach einer kurzen Ansprache an die Tribüne legten die Rekruten den Eid ab. Darauf antworteten die Arbeiter mit begeisterten Hurraufen von den Tribünen, worauf sie an dem Vortritt auf dem roten Platz teilnahmen. Während der Parade trugen die wehrfähige Bevölkerung Moskaus durch die mit roten Fahnen prangenden Straßen, die Kinder folgten in Kostüms. Im Zuge wurden rote Transparente mit folgenden Aufschriften mitgeführt: „Unsere brüderlichen Grüße den Werktätigen der ganzen Welt und den unterdrückten Kolonialvölkern!“, „So lebe der Kampf der Sowjetmacht! Für den Frieden und die allgemeine Abrüstung! Nieder mit den sozialdemokratischen Helfershelfern des Imperialismus! So lebe die soziale Revolution!“, usw.

In Kasan führten verschiedene sowjetische Truppen herbei, die das zaristische Regime und die imperialistischen Feinde der Sowjetunion darstellten. Am Abend, insbesondere auch am Vorabend des 1. Mai war Moskau festlich beleuchtet.

## Der Massenaufmarsch im Reich

Berlin, 2. Mai. (Fig. Drahtung.)

Der gestrige Massenaufmarsch des Berliner Proletariats war die größte Demonstration, die Berlin seit vielen Jahren erlebt hat. Von allen Seiten strömten von 9 Uhr an bis in die frühen Nachmittagstunden ununterbrochen zahlreiche Arbeiterkolonnen nach der Trepptower Spielwiese und füllten den Platz bis auf den letzten Winkel. Um eine Einheit zu ermöglichen, wurde die Demonstration als eine Gewerkschaftskundgebung veranstaltet. Trotzdem wurde die Demonstration durch die Vorlesungen der Fahnen und Transparente der Kommunistischen Partei beherrscht, die ihre Anhänger zur Teilnahme an der Demonstration aufgefordert hatte. Eine Welle roter Fahnen wehte auf der Trepptower Wiese. Nur einige sozialdemokratische Konzen wagten schwarz-rot-goldene Fahnen mitzuführen. Sie wurden von der Masse mit Pfäusen empfangen. Mit um so größerem Jubel begrüßten die demonstrierenden Massen und die Bevölkerung der Arbeiterviertel die Wahlpropaganda-Autos der KPD und die in allen Zügen verteilten Kolonnen des Roten Frontkämpferbundes, der wegen seiner durch den Reichsinnenminister angeordneten Auflösung mit wichtiger Agitation für die KPD protektierte. Mit roten Transparenten wurde auch gegen den Schlichtungswesenswandel, der Koalitionen- und Arbeitsgemeinschaftspolitik demonstriert. Bei der Kundgebung in Trepptower wurde die Rede des Bezirksleiters des KFB durch einen Reichslandtags-

übertragen. Die Rede selbst war recht reformistisch und wurde deshalb so gehalten, als könnte das Proletariat durch Abgabe der Stimmzettel am 20. Mai Entscheidendes zur Verbesserung seiner Lage zu tun.

Am Abend veranstaltete die KPD in allen Stadtteilen Berlins eigene Versammlungen. Sie brachten einen riesigen Massenbesuch und verliefen in begeisterter Kampfstimmung.

### Keine bürgerliche Zeitung am 1. Mai

Berlin, 2. Mai. (Fig. Drahtung.)

Ein Zeichen für die Einheitslichkeit und Geschlossenheit in der Durchführung der Maifeier seitens der Arbeiterschaft ist die Tatsache, daß heute morgen (im Gegensatz zu den letzten Jahren) keine einzige bürgerliche Morgenzeitung erschienen ist. Die Scher und Drucker haben geschlossen jede Arbeit gestrichelt und verweigert. Das Nichterscheinen der Zeitungen der SPD und KPD ist selbstverständlich.

### 30 000 demonstrieren

Chemnitz, 2. Mai. (Fig. Drahtbericht.)

Getrennt marschierten in Chemnitz 25—30 000 Demonstrierende auf. Die SPD verlangte die Entfernung des roten Transparenten, um dem Demonstrationszug sein revolutionäres Gepräge zu nehmen, was ihr jedoch nicht gelang.

### 25 000 in Leipzig

Leipzig, 2. Mai. (Fig. Drahtbericht.)

Die diesjährige Maidemonstration der KPD hatte einen selten großen Erfolg. 25 000 Arbeiter wohnten der Kundgebung auf dem Reichsgerichtspratz bei. Die Genossen Schumann und Böttcher sprachen zu den Massen. Ohne Zwischenfälle vollzog sich die Demonstration nach dem Fleißerplan, wo sie sich dann auflöste. Die SPD hatte ihre Anhänger nach dem Sportplatz zu einem Kinderfest aufgerufen.

### In Halle 20 000

Halle, 2. Mai. (Fig. Drahtbericht.)

In Halle marschierten 20 000 Arbeiter unter den Fahnen der KPD auf. Die Demonstration war gewaltiger als die gegen das Verbot der KPD. Die SPD hielt nur eine schwache Versammlung im Volkspark ab und wagte nicht, zu demonstrieren.

### Im Zeichen des Klassenkampfes

Stuttgart, 2. Mai. (Fig. Drahtbericht.)

In Stuttgart fand eine gemeinsame Maifeier statt. Die Reformisten wollten daraus eine sozialdemokratische Wahlveranstaltung machen in der Freischaub und Drusch (Wien) sprachen. Die Mehrheit der Arbeiter kam jedoch dieser Aufforderung nicht nach und ging nicht nach der Stadthalle, sondern sammelte sich um die kommunistischen Redner. Die Demonstration war außerordentlich gut besucht und trug durch rote Fahnen und Transparente einen Klassenkampfcharakter.

### Massenkundgebung in Mannheim

Mannheim, 2. Mai. (Fig. Drahtbericht.)

Die Arbeiterschaft Mannheims demonstrierte, da durch das Verbot der SPD eine gemeinsame Kundgebung nicht zustande kam, in 2 getrennten Kundgebungen. Um die Fahnen der KPD hatten sich Tausende Massenbewusster Arbeiter gesammelt, die in großem Demonstrationszug durch die Stadt marschierten.

Kurz vor 2 Uhr wurden an verschiedenen Stellen des Platzes 4 rot ausgeschlagene Rednertribünen aufgestellt. Es sprachen die Genossen Kadel und Renner, der Gauleiter des KFB, Kamerad Schlegelbein und der Jugendgenosse Hajek.

Alle 4 Redner wiesen auf die besondere Bedeutung dieses 1. Mai hin. Das Proletariat steht jetzt an drei Fronten im Kampf. Die Metallarbeiter stehen in ihrer großen Wirtschaftswirtschaftsangelegenheit mit den Industriellen. Gegen die Rote Front vorwärts der Bürgerblut seinen Angriff. Das gesamte Proletariat steht bereit zur Gegenwehr und zum Gegenangriff. Dann heißt dieser 1. Mai im Zeichen der am 20. Mai stattfindenden Wahlen. Auf allen diesen Fronten gilt es, für das revolutionäre Proletariat eine Schlacht zu gewinnen. Der Bürgerblut und die Unternehmer werden in ihren Angriffen gegen die revolutionären Arbeiter unterstützt von den Reformisten. Die Redner zeigten insbesondere den Sinn und die Wirkungen des Schlichtungswesens und der Verbindlichkeitsverklörungen. Mit diesen Reden hält man die Arbeiter gebunden, um ihnen in den Wirtschaftskämpfen Niederlagen beizubringen. Die Niederlagen hier bedeuten aber auch keine politische Schwächung. Das wird deutlich sichtbar in den Angriffen der Reaktion. Die Redner zeigten die verheerende Kriegesgefahr; sie zeigten, daß der Weltkongress, für den am 1. Mai das Proletariat demonstriert, verloren sei, selbst dort, wo er schon einmal errungen wurde — verloren durch die Schuld der SPD. Jetzt gelte es, der Reaktion und den Reformisten eine wichtige Antwort zu erteilen. Alle Mann an die Arbeit! Am 20. Mai muß es rote, wirklich rote Stimmzettel für die Kommunisten regnen. Dann erhält die Reaktion die Kampfanfrage, das Proletariat demonstriert dann seinen Willen, den Kampf um den Sieg der arbeitenden Klasse mit aller Entschiedenheit herbeizuführen.

Gegen 3 Uhr begann der Vormarsch. An der Spitze des Zuges marschierte der KFB. Der größte Teil der in den Anmarschstraßen stehenden Massen brachte seine Sympathie und Unterstützung zur Roten Front zum Ausdruck, indem er sich dem Zuge anschloß und zum Teil gar vor dem Demonstrationszug marschierte. Die Aktivität der Parteimitglieder und der Arbeiterschaft zeigte sich in der großen Zahl der mitgeführten Transparente. Arbeiter aus den Betrieben, die streikenden Metallarbeiter scharten sich um ihre Schilder und Fahnen. Auf roten Transparenten wurde Keudeß der Kampf angelegt. Gegen den Bürgerblut tauchten immer wieder neue Losungen auf.

Ganz besonders wurde die Bedeutung der Wirtschaftskämpfe unterstrichen. Die Jung-Spartakus-Gruppe trug ein großes Transparent:

„Wir fordern Schulspisungen und Milch für die Kinder der streikenden Metallarbeiter.“

Besondere Beachtung fand auch eine Anzahl Karikaturen der reformistischen Führer. Auf hohen Stangen trug man die Köpfe von Weiss, Crippien, Koste, Scheidemann, Hilferding, Jorgel u. a. — dieser behängt mit einem Gummistückel, dem Symbol des Berliner Polizeipräsidenten gegen die revolutionäre Arbeiterschaft. Ein rotes Transparent verfügte:

„Crippien verhöhnt die proletarischen politischen Gefangenen.“

Ein anderes: „Die Bezirker des KFB.“